

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreigeplatzte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Ausleger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Posten. — Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Oliwaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneké. — Für Inserate verantwortlich Julius Schenke. — Druck und Verlag Paul Beneké, sämtlich in Danzig.

Nr. 286

Danzig, Dienstag, 7. Dezember 1926

13. Jahrgang

## Politische Rundschau.

**Reichszentralrat Dr. Marx am 7. Dezember in Paderborn.** Reichszentralrat Dr. Marx führt am Dienstag nach Paderborn, wo er an einer Zentralvorstandssitzung des Volksvereins für das katholische Deutschland teilnehmen wird. Am Mittwoch findet hier eine große Kundgebung statt, in der der Reichszentralrat sowie auch der Führer der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Dr. Leichter, sprechen werden.

**Ein deutscher Reparationsbau in Jugoslawien.** Der jugoslawische Ministerrat beschloß, das Angebot deutscher Industrieller, die große Donaubrücke bei Pancevo, die Belgrad mit Pancevo verbindet, auf Rechnung der Reparationen zu erbauen, anzunehmen. Der Vertrag wird in den nächsten Tagen unterzeichnet und mit dem Bau im Frühjahr begonnen werden. Die Brücke wird rund 200 Millionen Dinar kosten.

**Ernennung eines Schiedsrichters zur Verrechnung der Dames-Annuitäten.** In der über die Verrechnung der Dames-Annuitäten im Zusammenhang mit den Kosten der Ruhrbesetzung entstandene Streitfrage, welche demnächst vor dem Haager Schiedsgerichtshof behandelt werden soll, wurde Herr R. J. S. Patijn durch die deutsche, französische und belgische Regierung zum Schiedsrichter ernannt. Herr Patijn ist Holländer.

**Eine Danziger Denkschrift für Genf.** Der Danziger Senat hat über das Sanierungsprogramm des Völkerbundes eine Denkschrift ausgearbeitet, in der er Vorschläge zur Abdeckung der Danziger Schulden macht.

**Der Monatsbericht der Reichspost für Oktober.** Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Monatsbericht für Oktober 1926. Danach hat sich der Verkehr in fast allen Geschäftszweigen gehoben und teilweise höhere Monatsziffern erreicht als in den vorausgegangenen Monaten des Wirtschaftsjahres.

**Rückkehr Dr. Luthers nach Deutschland.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der frühere Reichszentralrat Dr. Luther von dort aus die Rückreise nach Deutschland angetreten.

**Justizminister Dr. Am Rehnhoff 50 Jahre im preussischen Justizdienst.** Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat an den preussischen Justizminister Dr. Am Rehnhoff folgendes Glückwunschschreiben gesandt: „Hochverehrter Herr Minister, lieber Herr Kollege! Die fünfzigste Wiederkehr des Tages Ihres Eintritts in den preussischen Justizdienst gibt der Zentrumsfraktion des Landtags willkommenen Anlaß, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Mit diesen Glückwünschen verbindet sie den aufrichtigsten Dank für die durch Ihre langjährige Ministerarbeit dem Staate geleistete wertvolle Arbeit.“ Auch der Reichspräsident hat ein Glückwunschtelegramm gesandt.

**Schwierigkeiten der deutsch-tschechischen Regierung.** Die bisher ausgebliebenen Erfolge der Mitarbeit der deutschen Minister in der tschechoslowakischen Regierung haben in den deutschen Regierungsparteien eine gewisse Unruhe hervorgerufen, die sich in einzelnen Reden und gesteuert auch im Auftreten des Senators Hilgenreiter im Budget-Ausschuß ausdrückte, der das Verbleiben der Christlich-Sozialen Partei in der Regierung von der Einstellung deutscher Beamter in die Zentralämter und von der parlamentarischen Regelung der Sprachenfrage abhängig machte.

**Die Londoner Industriellenbesprechungen.** Der Bericht über die Besprechungen des ersten Tages zwischen den britischen und deutschen Industriellen besagt, daß die beiden Delegationen übereingekommen sind, den beiderseitigen Regierungen Vorschläge zu unterbreiten für ein Abkommen, das die Frage der Doppelbesteuerung der Industrie regeln soll. Dabei ist man übereingekommen, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine detaillierte Erörterung der Fälle unratbar und vorzeitig wäre. Subsidien oder staatliche Unterstützungen für gewisse Industrien wurden im Prinzip als gefährlich erklärt.

**Italienisch-türkische Annäherung.** In der letzten Zeit ist eine nicht zu verkennende Wendung in den türkisch-italienischen Beziehungen eingetreten. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist beschlossen worden, demnächst eine türkisch-italienische Bank zu gründen. Gleichzeitig wird bekannt, daß die türkische Regierung sich bereit erklärt hat, Italien verschiedene wichtige Konzessionen in der Türkei zu gewähren.

## Soziale Fragen.

**Der Gesetzentwurf über die Reichswohnungszählung.** Für Beginn des nächsten Jahres ist, um für die Zwecke der Wohnungspolitik ausreichende Unterlagen zu erhalten, eine Reichswohnungszählung vorgesehen. Der Gesetzentwurf liegt zurzeit dem Reichstag vor. Gezählt wird in allen Gemeinden von 2000 Einwohnern und mehr, im Gegensatz zu der Reichswohnungszählung von 1918, in der die Grenze auf 5000 festgesetzt war.

**Tuberkulosebekämpfung in der Provinz Hannover.** Auf Veranlassung des Hannoverschen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die zweckmäßige Maßnahmen zur erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose in der Provinz Hannover treffen soll. Der Arbeitsgemeinschaft gehören alle Behörden, Ärzte und Wohlfahrtsverbände Hannovers an.

**Eine neue Streikwelle in Polen.** Im sozialen Leben Polens ist mit wichtigen Ereignissen zu rechnen. Eine ganze Reihe von Streiks sind bereits ausgebrochen, während andere in Aussicht stehen. So haben die Arbeiter der polnischen Kapha-

industrie den Streik ausgerufen. Die Warschauer Bäder proklamieren einen Proteststreik, da ihre Forderungen auf Abschaffung der Nacharbeit abgelehnt worden sind.

## Tagungen des In- und Auslandes.

**Eine Siedlungswoche in Leipzig.** Der Rat der Stadt Leipzig macht die Mitteilung, daß im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 27 eine Leipziger Siedlungswoche veranstaltet werden wird. Anschließend an die Internationale Städtebau-Ausstellung in Wien, deren Material nach Leipzig kommt, wird eine Reihe von Vorträgen veranstaltet werden.

**Königsberger Ostmesse.** Die Königsberger Frühjahrsmesse, die 14. Deutsche Ostmesse, findet vom 20. bis 23. Februar 1927 statt. Die 15. Deutsche Ostmesse, die vom 21. bis 24. August stattfindet, wird als Herbstmesse wieder mit einer großen Landwirtschaftsausstellung verbunden sein.

## Von deutschen Weihnachtsmärkten.

**Vom Kindel-, Krippel- und Weihnachtsmarkt, von buntem Land und frohem Kinderlachen.**

Von den deutschen Jahresmärkten darf der Weihnachtsmarkt als „Königlich“ bezeichnet werden; denn ihn verkörpern die leuchtenden Strahlenfarnen, die das Christkind in der Adventszeit für die ganze Christenwelt entzündet und mit denen die hohe Himmelskönigin Liebe einmal im Jahre alle, auch die verstoßtesten Menschen unter ihren Herrscherstab zwingt.

Mir ist, als wäre ich über die Brücke geschritten, die aus der Gegenwart in die Vergangenheit zurückführt, als ich auf der Reise durch die deutschen Weihnachtsmärkte Nürnberg, die Stadt Hans Sachsens, betrete. Nicht aneinander gedrängt, von dem heimlichen Zauber alter Städte umwoben, hochten die Häuser zusammen. Hier und da drängt sich eins stolz hervor und guckt aus den zahlreichen Augen seiner Dachfenster wie hochmütig auf den kleinen Nachbar herab, der sich stützend anlehnt. Rechts und links der großen Straße, die vom Bahnhof heraufführt, daselbe Bild, und nicht leicht ist es oft, zu unterscheiden, ob es alte Häuser oder nur solche sind, die zur Erhaltung des Gesamtbildes im alten Stil gebaut sind. Man könnte viel erzählen von diesem Schatzkästlein deutscher Städte und würde nicht müde werden, von seinen verführerischen kleinen Gäßchen, alten Kirchen, historischen Brücken, dem schönen Brunnen und den letzten romantischen Ueberresten des Stadtbildes zu träumen. — Aber es ist Kindelmarkt in Nürnberg, und damit geht ein Stück stolzer Geschichte dieser Stadt durch die trübten Nebeltage der Gegenwart.

Ein bunt Gewimmel auf dem Hauptmarkt! Farbig aneinander gereiht: Zelt an Zelt, Bude an Bude, Stand an Stand. Hier werden Nürnberger Lebkuchen, die schon im vierzehnten Jahrhundert dieser Stadt Weltruf verschafften, dort Haushaltsartikel, bunte Gewänder, Mützen, wunderwolle Spitzen-Kleppelchen, kurz alles, was die Industrie und der Heimfleiß dieses Landes schaffen, feilgehalten. Nicht zu vergehen die vielgestaltige Welt der Spielwaren, von denen vornehmlich Blechwaren in Nürnberg ihre Geburtsstätte haben und von hier in alle Welt hinausgehen: Stabli-Baukästen, Automobile, Flugzeuge, Motorschiffe, Eisenbahnen mit allem Zubehör, Puppengeschäfte, Puppenstuben und Puppenmöbel, Türken mit krummen Säbeln, Indianerscharen, Musikinstrumente, Trompeten und Trommeln, Ritterrüstungen und — sogar Bleisoldaten und Blechkanonen.

**Nürnberger Land!** Aber der Marktbesucher gewinnt Freude an diesem Land, wenn er auch nicht so hell aufjauchzt wie Klein-Hänschen, der mit leuchtenden Augen die über den Boden dahinbrausende wilde Jagd einer indianischen Reiterjagd verfolgt oder beim Anblick einer mit allem modernen Hausrat ausgestatteten Puppenküche die in der kleinen Trautel sich regenden ersten Hausfrauengefühle teilt, wenn sie in laute Bewunderung ausbricht und begehrt die kleinen Kinderhändchen ausstreckt. — Kindersehen, Kinderhoffen!

Zwei Tage später stehe ich im Gemisch des Krippelmarktes in München. Anders sein Gesicht, und doch auch hier ein heimliches Klingen aus der Tiefe, nur wahrnehmbar dem aufmerksamen Beobachter. Mächtiger zwar der Rahmen, der diesen Markt umgibt: Hohe Steinhäuser ohne Stil, Kunst, Mietskasernen, Geschäftsverkehr auf der breiten Sonnenstraße; aber auch hier ein Hauch vom Glanze des Christfestes.

Hier lebt noch die alte Krippe, die lange da war, ehe die grüne Tanne ihren Einzug hielt. Alljährlich wird sie wieder mit neuer Liebe und Sorgfalt aufgebaut. Mit der heiligen Familie im leeren Stall beginnend, kann man die Krippe von Weihnacht zu Weihnacht ergänzen. Zuerst durch Schafe und Esel, dann durch Hirten und Engel, weiter die heiligen drei Könige mit ihren reichen Gaben des Orients, bis sie zu einer großen Schau der Christusgeschichte angewachsen ist.

Zum tieferen Verstehen dieses Weihnachtsgefühls nehme ich eine Woche später ein drittes Bild in mir auf. Berliner Weihnachtsmarkt! Hier ist es schwer, den harmonischen Dreiklang zur Poesie der süddeutschen Christmärkte zu finden; denn die Zeiten sind längst vorüber, in denen der Berliner Weihnachtsmarkt das traut-

Wahrzeichen der Gemütlichkeit war. Die „Dreierschäffchen“ und „Sechserhampelmänner“ sowie der Vogel, der „vorne nicht und hinten pikt“, und ähnliche Herrlichkeiten sind dem modernen elektromechanischen Zeitalter gewichen. Schon lange vor den Adventssonntagen haben die großen Spielwaren-Ausstellungen der Warenhäuser und Spezialgeschäfte die Schaustellung der Kleinen gefüllt und tausend Hoffnungen und Wünsche geweckt. Aber trotz alledem fehlt es auch hier nicht an Stimmungsbildern. — Und wer im hastenden Getriebe der Großstadt während der Abendstunden auf der Königstraße am Rathaus oder der Warschauer Straße im Osten oder am Alexanderplatz durch die Schaustände der Straßenverkäufer schlendert, sieht auch hier noch leuchtende Kinderaugen und Freude am bunten Land.

Gewaltig ragt in Hamburg ein Wahrzeichen aus buntem Häusergewirr in den nebelvollen Dezemberabend hinein und entbietet dem von den St. Pauli-Landungsbrücken kommenden einen Gruß aus Deutschlands großer Zeit. Bismarck, der eiserne Kanzler, ist es, der hier unerschrocken auf die Treiben der Hamburger Bevölkerung und vieler, vieler Besucher herabblinzelt, die aus den norddeutschen Städten gekommen sind, um auf dem Heiligengeistfeld ihren traditionellen Dombummel zu machen.

Hamburger Dom! Der große internationale Welt-Rummelpfad St. Pauli kann mit dem „Dom“ nicht konkurrieren; denn Hamburg feiert durch ihn seine Weihnacht. Das Gesicht dieses Weihnachtsmarktes trägt die Prägung der Großhafensstadt. Unübersehbare Menschenmengen, drängend und schiebend, unzählige Schaustände, Volksbelustigungen, Ausrufer, Verkaufsstände, Läden und Lustbarkeit, trotz des kalten, nassen Winternebels, der über diesem Tun lagert. Er tut der allgemeinen Freude keinen Abbruch; denn der Hamburger ist gewohnt, sich den kalten Wind um die Nase wehen zu lassen. So glanzvoll, staunenswert und gigantisch aber auch die vielen Dinge, die es hier zu schauen gibt, sein mögen, sie können die Märchenforten nicht überstrahlen, die mir das helle Kinderlachen und leuchtende Nubenaugen beispielsweise bei besinnlicher Betrachtung einer Weihnachtskrippe auf dem Krippelmarkt in München erschlossen.

Freilich, nicht lange mehr, da strahlen im hellen Kerzenglanze die grünen Tannen aus dem Thüringer Walde, Sauerlande und Harz im stolzen Patrizierhaufe an der Mitter wie in der Wohnstube des armen Hafenarbeiters auf der Bräderstraße oder im Althamburger Viertel, und Kinderherzen jubeln und lachen, der Weihnacht entgegen.

Wendrich.

## Fordert die Wohlfahrtsmarken!

Die Spitzenorganisationen der Industrie, des Handels, der Banken, des Handwerks und der Landwirtschaft erlassen einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie ihre Mitglieder zum Verbrauch der am 1. Dezember von der Reichspost herauskommenden vier neuen Wohlfahrtsbriefmarken auffordern.

In dem Aufruf heißt es u. a.: „Trotz weitgehender Fürsorge der öffentlichen Körperschaften sind auch in diesem Winter noch Zehntausende von Hilfsbedürftigen auf ergänzende Mittel angewiesen, die der Wohlfahrtspflege durch freiwillige Spenden zufließen. Der notleidende Mittelstand, Erwerbsunfähige und Kinder, die Familien der Erwerbslosen müssen in vielen tausend Fällen die freie Liebesbeteiligung in Anspruch nehmen. Auch in Deutschland ist es wie im Ausland gelungen, beträchtliche Mittel durch den Vertrieb von Wohlfahrtsbriefmarken aufzubringen. In den beiden letzten Jahren wurde ein Ertrag von 2 1/2 Millionen Reichsmark erzielt. Dieser Erfolg ist nur durch die Unterstützung weicher Kreise der Wirtschaft möglich gewesen. Am 1. Dezember gibt die Reichspost vier neue Wohlfahrtsbriefmarken heraus, deren Ertrag der Deutschen Nothilfe, der zusammenfassenden Hilfsorganisation der gesamten Wohlfahrtspflege, zufließt und für ergänzende Fürsorge im ganzen Reichsgebiet verwendet wird.“

Wir fordern unsere Mitglieder auf, durch Verbrauch von Wohlfahrtsbriefmarken nach ihren wirtschaftlichen Kräften überall zum Gelingen des großen Hilfswerkes beizutragen. Die Marken sind bei allen Wohlfahrtsorganisationen und bei sämtlichen Postämtern zu beziehen.“

## Abänderung der Bestimmungen über Anmeldeung von Gebrauchsmustern.

Wie das Reichspatentamt mitteilt, können als Abbildungen jetzt wieder Lichtbilder dienen. Sie müssen scharfe dunkle Linien auf weißem Grunde zeigen und im übrigen den für die Zeichnungen auf Papier oder Leinen bestehenden Bestimmungen entsprechen, insbesondere die für Zeichnpapier vorgeschriebene Größe (297/210 Millimeter) befolgen.

**Mitteilungen der Reichspost.** Vom 1. Dezember an find im Verkehr zwischen Deutschland und Großbritannien auch Nordirland auch Gebührentzettel zu Paketen zugelassen, die durch Vermittlung von britischen Postanstalten ausgetauscht werden. Der Absender solcher Pakete kann sonach verlangen, daß die Sendung dem Empfänger frei von Zoll- und sonstigen Gebühren ausgehändigt wird. Die Beträge werden später von ihm eingezogen. Im Verkehr mit der Schweiz sind vom 1. Dezember an Befreiungsscheine mit Anmerkungen aufgedruckt nicht mehr zur Beförderung gegen die Drucksachengebühr zugelassen. Ferner werden Zeitungen und Zeitschriften nach dem früheren deutschen Schutzgebiet Logos — Hauptteil, franz. Verwaltung — nicht mehr gegen die ermäßigte Drucksachengebühr befördert.

# Uns dem Freistaat.

## Die Danziger Fragen in Genf.

Nach den ergänzenden Erläuterungen, die von den Danziger Delegierten in Genf im Finanzausschuss über die neuesten Danziger Maßnahmen der Verwaltungsreform gegeben wurden, hat der aus Moschior (Deutschland), Niemeyer (England) und Ten Meulen (Holland) bestehende Untersuchungsausschuss gestern mit der Beratung technischer Einzelheiten begonnen.

Die Verhandlungen werden die ersten Tage der nächsten Woche beanspruchen, sodas mit der vom Völkerrundrat zu erwartenden Empfehlung der freien Auflegung einer internationalen Anleihe für Danzig in Höhe von 30 Millionen Danziger Gulden nicht vor Mittwoch oder Donnerstag gerechnet werden kann.

Gleichzeitig haben auf Vermittelung des Völkerrundkommissars die Verhandlungen gewisser Zollfragen zwischen Danzig und Polen begonnen, die mit der geplanten Einführung des Tabakmonopols zusammenhängen und sich aus der zwischen Danzig und Polen bestehenden Zollunion ergeben.

## Städtische Winterportanlagen.

Die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen teilt uns mit, das alle Vorbereitungen für die Wintersaison auf den städtischen Anlagen getroffen sind. Von Eisbahnen sind dies in erster Linie die 10000 qm große Fläche der Tennisplätze an der „Sporthalle“, die zur Spritzeisbahn umgewandelt wird. Die Anlage ist erheblich verbessert worden, namentlich sind durch den Anbau der Dekonomie neben der Möglichkeit zur Einnahme alkoholfreier Erfrischungen heizbare Garderoben und Nebenräume gewonnen worden, so das für die Eisläufer die Anforderungen großstädtischer Bahnen erfüllt werden. Für die Niederstadt ist die Fläche des Amfluters an der Kampfbahn Niederstadt mit rund 8000 qm bestimmt. Auch dort ist die Beleuchtung verbessert und für die Bequemlichkeit der Eisläufer eine Wärmehalle mit Garderobe-Ablage erbaut worden. Die beliebte Tourenbahn der Mottlau nach Krampitz ist wieder einem Pächter übergeben, der sie in Betrieb zu halten hat.

Biel ist in diesem Herbst auch für die Rodelbahnen gesehen. Am Bischofsberg (Start Stolzenberger Jahnstraße) wurde die ca. 600 Meter lange Bahn an den steilen Stellen durch Kurven-Weberhöfen sportgerecht gemacht und entspricht nun allen Anforderungen der Sicherheit. Auch der Fußweg an der Bahnseite zum Hinauftransport der Schlitten ist in Ordnung gebracht, und gut passierbar. Besonders umfassend ist an der

## ca. 800 Meter langen Walddrobelbahn Oliva

(vom Wächterberg nach der Bergstraße) geschafft worden. Alle Kurven wurden neu überhöht und die Bahn an den schmalen Stellen erweitert. Sie führt durch einen der schönsten Wald-Teile Olivas und kann als die reizvollste Rodelbahn in der Danziger Stadtgemeinde bezeichnet werden. Vom Ziel ist ein neuer, verkürzter Zugang zum Start angelegt worden, der an den steilen Stellen ein Holzgelände hat und den Aufstieg auch bei vereistem Boden ohne Anstrengung ermöglicht. Am Start ist mit dem Bau einer hölzernen Unterkunftshütte begonnen worden, die den Rodelern und der Aufsicht Schutz bietet, und auch im Sommer als offene Halle den Wanderern Rastgelegenheit geben soll. Im nächsten Winter soll in der Nähe noch eine Kinder-Rodelbahn eingerichtet werden.

In Langfuhr scheiterte die Anlage einer Rodelbahn vom Walde hinter dem Gutenberg-Hain nach dem Gelände am Kronprinzen-Realgymnasium an dem Widerstand des Pächters des anliegenden Privatlandes. Die Rodelbahn von der Königshöhe nach dem Jäskenthal wurde von der städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen nicht übernommen, weil die Forderung einer absolut betriebssicheren Linienführung nur nach Ausholung von Bäumen, deren Verlust an dieser Stelle bedauerlich gewesen wäre, erfüllbar war. Auch die Olivaer Wänsche wegen Anlage einer Eisbahn auf einem Teichboden im Agl. Garten sind noch unerfüllt. Die Verhandlungen wegen Freigabe der Fläche schweben noch.

Wie in den Vorjahren wird in der Wintersaison täglich mittags an verschiedenen Stellen der Stadt und in der Geschäftsstelle der Olivaer Zeitung durch Ausgänge bekannt gegeben werden, welche Winterportanlagen im Betrieb sind. (Vgl. Bekanntmachung in gestriger Ausgabe.)

## Die Frage der Reparationslasten für Danzig.

Wie in Völkerrundreisen bekannt wurde, dürfte im Laufe der Verhandlungen über die Danziger Finanzfrage auch die Reparationsfrage angeschnitten werden. Es scheint, das Vorschläge gemacht worden sind, die es der Danziger Regierung möglich machen, praktisch über die Lösung der Reparationsfrage zu verhandeln. Sollte eine Einigung über die prinzipiellen Punkte erzielt werden, so ist eine Reise des Präsidenten Sahm in Begleitung einiger Danziger Persönlichkeiten nach Paris zu erwarten.

## Neuer Ehrenkonsul der Schweiz.

Borel ist gemäß Artikel 4 des Vertrages von Paris vom 9. November 1920 das Exequatur als Ehrenkonsul der Schweiz für das Gebiet der Freien Stadt Danzig erteilt worden.

## Die Lebenshaltungskosten im November.

Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns: Die nach der neuen Berechnungsmethode festgestellte Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug für die Stadtgemeinde Danzig im Durchschnitt des Monats November 1926: 135,6 (1913 = 100) und weist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats Oktober 1926 festgestellten (134,3) eine Steigerung von 1,0 Prozent auf. Im Berichtsmonat waren teurer: Brot, Nahrungsmittel, Kartoffeln, Butter, Eier, Rohlen und einige Bekleidungsgegenstände, dagegen waren Gemüse, Fleisch, Margarine und ausländisches Schmalz billiger als im Vormonat.

## Wahlen zur Handelskammer.

In der am 3. Dezember stattgefundenen Handelskammerwahl zur Gruppe 1 (Industrie) erhielten die Herren Willi Klammer 69, Dr. Paul Eichert 68, Julius Jewelowski 42 und Brenner 30 Stimmen, während 1 Stimme auf Herrn Nalisch entfiel. Gewählt sind demnach die Herren Klammer, Dr. Eichert und Jewelowski. — Bei der am Donnerstag erfolgten Wahl zur Gruppe 2 (Großhandel) wurden die Herren Felix v. Rostow, Gustav Mendel und Percy Signer gewählt.

## 350 000 Gulden Umsatz.

Die 122. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am Mittwoch und Donnerstag vergangener Woche war außerordentlich stark besucht und die Preise ganz wesentlich höher als auf der Oktoberauktion. Der Umsatz betrug etwa 350 000 Gulden.

## Die Pflege des Flugwesens in Danzig.

Die Danziger Gesellschaft für Luftverkehr (bisher Gesellschaft für Segelflug) hat in ihrer Hauptversammlung vom 25. November die oben genannte Namensänderung beschlossen, da sie ihre Tätigkeit auf eine breitere Grundlage zu stellen beabsichtigt. Aus dem Tätigkeitsbericht der Gesellschaft geht hervor, das während des letzten Jahres der Segelflug durch Entsendung von Jungfliegern zu Ausbildungsreisen lebhaft unterstützt wurde, ebenso konnte wiederum ein neues Schulflugzeug durch die Danziger akademische Fliegergruppe hergestellt werden, das demnächst seine ersten Versuchsflüge in Danzig machen wird.

## Tödlicher Unfall.

Der 75jährige Rahnschiffer Johann Barnitzki fiel Sonntagabend vom Deck seines Rahns in den Laderaum und verstarb.

## Zusammenstoß mit der Straßenbahn.

Infolge Unachtsamkeit des Besitzers Johannes Gustav B. aus Borgfeld ist es im Stadtgebiet zu einem Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Pferden bespannten Kastenwagen und einem Straßenbahnwagen gekommen. B. wollte mit seinem Wagen wenden, um nach der Stadt zu fahren und hat den ihm entgegenkommenden Motorwagen der Straßenbahn trotz Lautesignale nicht beachtet, so das ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Am Motorwagen wurden zwei Scheiben zertrümmert. Personen sind nicht verletzt worden.

## Ein Opfer der Glätte.

Der 40 Jahre alte Arbeiter Dammbach, Schiditz, Oberstraße 48, wohnhaft, fiel infolge der Glätte auf der Straße hin und erlitt einen Unterarmbruch und eine Kopfverletzung.

Die gefährlichen Straßenkreuzungen. Trotz der wiederholten Hinweise kommt es immer wieder vor, das die Kraftwagenführer nicht die polizeilichen Verkehrsregeln beachten und es unterlassen, an Straßenkreuzungen bzw. -biegungen ihre Fahrgeschwindigkeit zu verlangsamen. So erfolgte am 30. November 1926 in den Vormittagsstunden abermals ein Zusammenstoß zwischen der Kraftdrosche D. 3. 2824 und dem Lieferkraftwagen D. 3. 2434 an der Straßenecke des 1. Damms. Während die Kraftdrosche die Breitgasse in Richtung 1. Damm überqueren wollte, fuhr der Lieferkraftwagen in der Breitgasse, vom Kranior kommend, in Richtung Holzmarkt. Der Zusammenstoß an der Ecke 1. Damm ist nur darauf zurückzuführen, das beide Führer mit unverminderter Geschwindigkeit die Kreuzung passiert haben. Außer einem erheblichen Sachschaden sind Personen glücklicherweise dabei nicht verletzt worden.

## Einen kleinen Unfall hatte am Sonnabend

nachmittag ein Stadt. Autobus der Strecke Danzig-Zoppot. Der Autobus wollte auf der Chaussee zwischen Langfuhr und Oliva einen in gleicher Richtung fahrenden Wagen der Danziger Werft überholen, geriet dabei jedoch in den Grabenrand und wurde leicht beschädigt. Nach vierstündiger Unterbrechung konnte er seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Die Schuld soll den Werftwagen treffen, da er auf der linken Seite fuhr und sich in einem in der Dunkelheit nicht erkennbaren Zickzackkurs bewegte.

## Böse Folgen eines ehelichen Streits.

Zu einer Ehetragödie kam es Sonntagabend in Laurent. Der dort im Hause Glashüttenweg 2 wohnende Schiffbauer Julius Zimmermann geriet mit seiner Frau in Streit. Im Laufe des Wortwechsels griff J. nach einem Beil und brachte damit seiner Frau eine schwere Kopfverletzung bei, so das sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Ehemann wurde verhaftet.

## Schwere Folgen eines Streites.

Der 36 Jahre alte Fleischer Franz K. geriet mit seinem Schwager in Streit, wobei er einige Messerstücke in den Kopf und Rücken erhielt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des Eingemeindungsgezetzes vom 26. Juni 1926 (Nr. 21 des Ges. Bl. f. d. Freie Stadt Danzig) sind im Bezirk der früheren Gemeinde Oliva alle in Danzig geltenden Ortsstatuten, Ordnungen, Gemeinheitsrechte, Gemeindebeschlüsse, allgemeine Bestimmungen seit dem 1. Juli 1926 in Kraft getreten.

Für die Entwässerung der Grundstücke gelten seitdem für Oliva die folgenden Bestimmungen:

- 1.) Ortsstatut betr. die Kanalisation der an dem Langfuhrer Seilsystem auf städtischem Gebiet belegenen Grundstücke und die Peilonter Wasserleitung vom 10. März 1893,
- 2.) Polizeiverordnung vom 24. August 1915 betr. Schmutzwasserabführung,
- 3.) Ortsstatut vom 1. August 1924 betr. die Entwässerung der Grundstücke,
- 4.) Polizeiverordnung vom 26. Februar 1925 betr. Regenwasserabführung,
- 5.) Instruktion für die Ausführung der Entwässerungsanlagen in den Häusern und Höfen vom 22. Januar 1872,
- 6.) die vorläufigen Technischen Vorschriften für Bau und Betrieb von Grundstücksentwässerungsanlagen des Normenausschusses der Deutschen Industrie vom 12. Februar 1926 gemäß unserer Bekanntmachung vom 8. Oktober 1926.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit ganz besonders darauf hin, das mit dem Bau der Innenanlagen erst begonnen werden darf, nachdem die eingereichten Zeichnungen vom Kanalbauamt schriftlich genehmigt worden sind.

Danzig, den 2. Dezember 1926.

Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Abteilung für öffentl. Arbeiten.

## Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

### 32. Fortsetzung.

Ditta war enttäuscht, als sie in ein nichtsagendes, hartloses Gesicht mit schlaftrigen, blauen Augen blickte. Auch Hempels trodene, wortarme Art, die sich darauf beschränkte, ein paar Fragen zu stellen und dann, scheinbar gelangweilt, ihren Ausführungen zuzuhören, enttäuschte sie. Sie konnte durchaus nichts von dem berühmten Scharf-sinn an ihm entdecken.

Seine Frage, nachdem sie ihm alles erzählt, was sie selbst wusste, schienen ihr vollends belanglos.

Wo der Arzt hieß, der ihren Mann behandelt habe? Wo die Wohnung lag, aus der Herr Gerstenböcker verschwunden war? Ob Fräulein Wendler männliche Verwandte oder vielleicht einen Geliebten besitze?

„Leistete bestimmt nicht!“ versicherte Ditta, beinahe empört über die Frage, Fräulein Wendler hatte im Gegenteil einen Hang zu Männerfreundschaft und Ehegenossen.

„Dann besitzt Fräulein Wendler also vielleicht doch wenigstens männliche Verwandte hier am Ort?“ fragte der Detektiv weiter.

„Nein. Der einzige Verwandte, den sie überhaupt noch besitzt — oder wenigstens besaß, denn vielleicht ist er längst gestorben — war ein älterer Bruder namens Gustav, der indes schon vor Jahren nach Chicago ausgewandert. Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht. Es war nie die Rede davon.“

„Sie kannten diesen Gustav Wendler persönlich?“

„Nein. Alexandra sprach auch nie von ihm.“

„Können Sie mir ein gutes Bild von Fräulein Wendler zur Verfügung stellen, ebenso ein solches von Ihrem Vetter?“

„Ja, das kann ich, aber wozu brauchen Sie ein Bild Alexandras? Sie werden doch um Himmels willen nicht eine Sekunde lang an die häßlichen Klatschgeschichten glauben, die unvorsichtige, bössartige Leute in Umlauf gesetzt

haben? Es ist ja schon traurig genug, das die Behörde, wie ich merkte, sich davon beeinflussen ließ! Das wäre ja heller Wahnsinn!“

„Ich lasse mich nie von Klatschgeschichten beeinflussen, meine verehrte gnädige Frau. Aber ich sage mir, das Fräulein Wendler zur Zeit, als Ihr Gemahl verschwand, diejenige war, die ihn pflegte und daher am meisten um ihn war und das sie im Augenblick des Verschwindens angeblich nur wenige Minuten abwesend war.“

„Durchaus nicht, angeblich! Das ist Tatsache. Ich hörte ihren Schritt im Flur, als sie ihren Brief aufgeben ging, und hörte sie deutlich die Türe öffnen. Kaum fünf Minuten später aber stürzte sie schon mit der Schreckensbotschaft zu mir herein!“

„Und sie war also tatsächlich nur wenige Minuten abwesend. Dann sind aber nur zwei Möglichkeiten denkbar: Entweder Ihr Gemahl war lange nicht so bewegungsunfähig, wie man annahm, und hat sich selbst entfernt oder — Fräulein Wendler hatte bei seiner gewaltigen Entfernung die Hand im Spiel.“

„Das anzunehmen ist doch heller Wahnsinn!“ unterbrach ihn Ditta heftig.

Er aber vollendete ruhig seinen Satz.

„Denn ganz unmöglich hätte ohne genaueste Vorbereitung aller Details durch eine im Hause lebende Person diese Entfernung von fremden Leuten in so kurzer Zeit vorgenommen werden können!“

„Das sehe ich nicht ein!“

„Überlegen Sie selbst, gnädige Frau: Wie sollten jene unheimlichen Entführer auf die Minute genau gewußt haben, wann sie die Außentür offen fänden — wenn es ihnen nicht bereits vorher mitgeteilt worden wäre? Dann: Sie sagten selbst, es sei festgestellt worden, das von den Kleidungsstücken Ihres Gemahls kein einziges fehlte. Womit also sollte er während des Transports bekleidet gewesen sein, wenn man das Nötigste nicht bereits vorbereitet gehabt hätte? Man kann doch einen Menschen auch per Wagen nicht im Hemd fortzuschaffen, ohne, wohin immer man fährt, die größte Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, was doch keinesfalls im Interesse der Entführer gelegen sein konnte! Wer sonst aber sollte all diese Vorbereitungen getroffen haben als Fräulein Wendler?“

Ditta fuhr sich über Stirn und Schläfen, als wollte sie dort etwas wegwischen.

„Ich weiß es nicht...“ murmelte sie gequält. „Aber das weiß ich, das Alexandra es nicht getan haben kann!“

### 16. Kapitel.

Spätherbststürme legten über das Land ein trübes, wirbelndes die ersten Schneeflocken vor sich her.

Ditta, die eben aus dem Geschäft heimgekommen war und nun eine halbe Stunde frei hatte, ehe Herr Gruber zum Unterricht kam, saß, Klein-Ditt im Schoß, in der Fernsicht, sah dem wirbelnden Flodentanz zu und dachte bedrückt an ihre Lage, die trotz allen guten Willens und aller Anstrengung ihrerseits doch nicht besser werden wollte.

Sie wohnte immer noch bei Rite Lebernegg, denn Frau Etzl hatte ihr die Wohnung gekündigt, weil, wie sie überall herumerschaltete, weder sie noch die andern Parteien im Haus „mit einer so verdächtigen Person“ unter einem Dach wohnen wollten.

Natürlich wäre Ditta der Einspruch beim Mieteramt gegen diese völlig ungerechtfertigte Kündigung offengestanden. Aber sie wollte nicht.

Die beiden gemächlichen Stuben in dem alten Haus genügten ihren Bedürfnissen völlig und waren der einzige Ort, wo sie sich wenigstens halbwegs heimisch und zufrieden fühlte.

So hatte sie bereits am Tag nach der Kündigung ihre Möbel aus der alten Wohnung auf den Dachboden des einstigen Elternhauses schaffen lassen und beschloßen, sobald dort eine der vier Mietwohnungen — die durchaus von alten Leuten bewohnt waren — frei würde, diese dann für sich zu beanspruchen.

Tagsüber war sie beinahe immer in der Buchhandlung, deren Betrieb sie interessierte und ihr bereits so geklärt war, das sie sich nurmehr selten Rat holen mußte bei dem neuen Geschäftsführer Eigner. Und da dieser ein schlaftriger, mürrischer Mensch war, Ditta aber heiter, jung und liebenswürdig, so machte es sich bald von selbst, das sich die Kunden nur an Ditta wandten und von ihr be-dient sein wollten.

(Fortsetzung folgt.)



als sie dem Grafen Konrad damals im Walde begegnete, sie hatte danach zu Hause ihrer Empörung über die Verleumdung Luft gemacht. Aber der Vater hatte sie beschwichtigt: „Nehmt solche Dinge leicht, man sieht, Kind, du bist klug und wirst schon wissen, warum.“

Und Melitta wusste warum und war klug genug zu schweigen. Doch ihren Gedanken und Gefühlen konnte niemand gebieten. Als sie heute nach Zworau gekommen war, hatte sie die stille Hoffnung gehegt, dem Grafen Konrad zu begegnen, und sie hatte sich heimlich geschworen, ihn, aller Vorurteile und Klugheit zum Trotz, unter allen anderen auszuwählen.

Sie war ja eine Kamistka, ein vielbegehrter, vielumworbener Stern, und die Latinskas gehörten zu den ältesten und einflussreichsten Adelsgeschlechtern Schlesiens. Was sie für gut befand, dazu mußten sich auch die anderen bequemen.

Mit solchen Gedanken lag sie neben Horst, kaum auf seine Subtilitäten achtend.

„Gnädigste Komtesse sind heute merkwürdig zerstreut“, sagte Horst endlich.

Melitta lachte hell und melodisch auf: „Ja, allerdings, mich fesselte eben eine Persönlichkeit, über die ich Auskunft von Ihnen haben möchte, Graf.“

„Sehen Sie das begaunende Wesen in dem einsamen, weißen Krukenfeld dort am Fenster. Wer ist es? Ich sah sie noch nie in unserem Kreise.“

Horst legte zum Schein sein Monotel auf und sah angetrieben von der begehrenden Richtung. In Wahrheit hatte er längst ihres Eintritts bemerkt und seine bewundernden Blicke verflochten auf ihre Erscheinung ruhen lassen: „Gnädigste Komtesse meinen doch nicht etwa die Gouv-ernante meiner kleinen Schweftern?“

„Wie“, fragte Melitta erstaunt. „Das soll eine Gouv-ernante sein? Wissen Sie, Graf, ich hätte sie eher für eine Gräfin aus altem Adelsgeschlecht gehalten. Wie schön und distinguiert, wie stolz und vornehm sie aussieht! Glauben Sie nicht auch?“

„Im — weiß nicht — aber —“ schnarrte Horst.

„Wie lange ist sie denn schon hier? Ich sah sie noch nicht ein einziges Mal“, unterbrach sie ihn.

„Seit April, glaube ich, Gnädigste, und es ist ganz natürlich, daß Sie die Gouv-ernante noch nicht gesehen haben. Sie pflegt bei Besuchen sonst nicht zugegen zu sein. Nur heute machte meine Mutter eine Ausnahme, da sich meine Schweftern am dem Gartenfest beteiligen dürfen.“

„Hm“, machte Melitta nachdenklich. „Nicht, wandle sie sich lebhaft an ihn: „Graf Limar — bitte, stellen Sie mir die Dame vor — jetzt, logisch, wenn ich bitten darf.“

„Gnädigste Komtesse —“ wagte Horst einzuwerfen. So sehr es ihn auch verlangte, in ihres Nache zu kommen, so peinlich war es ihm, gerade Melitta zu ihr führen zu lassen.

Sein verstellter Einwurf gabelte ein helles Rot des Unmuts auf Melittas Wangen. Er sah es, und darum zögerte er nicht länger.

„Wenn Gnädigste befehlen, dann bitte.“

Er bot ihr den Arm, und so schritten sie auf Nse zu. Die, die eben mit Lotti gesprochen hatte, bemerkte das Paar erst, als es dicht vor ihr stand.

„Gräulein Römer — bitte, Komtesse Latinskas wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen.“

Hell erröthend hob Nse den Blick und verbeugte sich mit nachlässiger, stolzer Anmut vor der Komtesse, aber Melitta ergriff logisch ihre Hand:

„Gräulein Römer, kommen Sie, unterhalten wir uns eine Weile.“

Sie zog sie fort und tief nur noch über die Schulter zu Horst zurück: „Für einen Augenblick, Graf Limar!“

Dieser biß sich unmutig auf die Lippen und sah den beiden Damen nach. Da stand plötzlich die Mutter neben ihm.

„Horst, sage, was soll das bedeuten? Was fällt dir ein, Melitta mit Gräulein Römer bekannt zu machen?“ fragte sie mit schlecht verhehlter Gereiztheit.

„Sei ruhig, Mama“, antwortete Horst leise. „mein Wunsch war es natürlich nicht, sondern wieder ein toller Einfall Melittas. Du weißt, ich darf es mir nicht ver-derben — ich sag mir schon ihren Namen an, als ich nur abgerte, ihrem Willen, sie zu der Gouv-ernante zu führen, nachzukommen. Man kennt ja ihre ertragungenen

als sie dem Grafen Konrad damals im Walde begegnete, sie hatte danach zu Hause ihrer Empörung über die Verleumdung Luft gemacht. Aber der Vater hatte sie beschwichtigt: „Nehmt solche Dinge leicht, man sieht, Kind, du bist klug und wirst schon wissen, warum.“

Und Melitta wusste warum und war klug genug zu schweigen. Doch ihren Gedanken und Gefühlen konnte niemand gebieten. Als sie heute nach Zworau gekommen war, hatte sie die stille Hoffnung gehegt, dem Grafen Konrad zu begegnen, und sie hatte sich heimlich geschworen, ihn, aller Vorurteile und Klugheit zum Trotz, unter allen anderen auszuwählen.

Sie war ja eine Kamistka, ein vielbegehrter, vielumworbener Stern, und die Latinskas gehörten zu den ältesten und einflussreichsten Adelsgeschlechtern Schlesiens. Was sie für gut befand, dazu mußten sich auch die anderen bequemen.

Mit solchen Gedanken lag sie neben Horst, kaum auf seine Subtilitäten achtend.

„Gnädigste Komtesse sind heute merkwürdig zerstreut“, sagte Horst endlich.

Melitta lachte hell und melodisch auf: „Ja, allerdings, mich fesselte eben eine Persönlichkeit, über die ich Auskunft von Ihnen haben möchte, Graf.“

„Sehen Sie das begaunende Wesen in dem einsamen, weißen Krukenfeld dort am Fenster. Wer ist es? Ich sah sie noch nie in unserem Kreise.“

Horst legte zum Schein sein Monotel auf und sah angetrieben von der begehrenden Richtung. In Wahrheit hatte er längst ihres Eintritts bemerkt und seine bewundernden Blicke verflochten auf ihre Erscheinung ruhen lassen: „Gnädigste Komtesse meinen doch nicht etwa die Gouv-ernante meiner kleinen Schweftern?“

Wünsche zur Genüge und findet nichts mehr dabei. Es ist sogar leicht möglich, daß sie auch noch von mir verlangt, ich solle mit —“ der Gouvernante tanzten.“

„Unmöglich, Horst, das gestatte ich nicht!“

„Na, na, Mama“, machte Horst bedenklich, „wollst du dir die Schwiegermutter und mit der Frau verzeihen? Ich dachte, wir kennen unsere gegenseitigen Wünsche. Und wenn ich ihr zuliebe die Gouvernante ein paarmal her-umhänge, was schadet es denn? —“

„Bei einem Garten-fest herrscht doch nicht so strenge Zensur.“

„Ich hoffe, daß Gräulein Römer selbst so viel Anstands-gefühl haben wird, den Tanz auszusagen“, murmelte er halbhart zwischen den Lippen.

Die Tafel war beendet. Nse erhoben sich von ihren Plätzen, um in den Park zu gehen, wo allerschönste Lust-barkeiten auf die Jugend warteten. Horst führte Melitta am Arm auf die Terrasse hinaus. Sie war seine Trich-orne gewesene und hatte eine so muntere Laune, ein so neßlich heiteres Wesen gezeigt, daß Horst alle Ursache hatte, mit den Fortschritten seiner Werbung zufrieden zu sein.

Er ahnte nicht, wie wenig ihre gute Laune auf seine Reiz-ung geschritten werden konnte, und noch viel weniger, was in dem toten Köpfe der Komtesse seit ihrem Ge-spräch mit Nse herumwirbelte. Sie hatte es vor der Tafel sehr gut verstanden, die junge und über die unvermutete Auszeichnung außer ganz erstaunte Erschöpfung aus ihrer Reserve zu locken und ihr den Schein einer Auszeichnung von ihrer Seite zu nehmen.

Sie gefielen mir auf den ersten Blick, Gräulein Römer“, hatte sie gesagt, „deshalb mußte ich Sie kennen lernen, und nun sind Sie mir verfallen wie etwa dem Teufel.“

„Dann ist es wenigstens ein schöner Teufel“, hatte Nse lachend erwidert.

Melitta sah sie von der Seite an.

„Schmeichelei hätte ich Ihnen nimmer angetraut — und mein erstes Urteil hat mich noch nie betrogen!“

„Es sollte auch keine Schmeichelei sein, Komtesse. Tragen Sie Ihren Spiegel und die anderen, ob ich die Wahrheit sprach.“

„Glauben wir die Komplimente, wir haben Klügeres zu tun, Sie verumstünde springeln! Denn das Sie das sind, glaube ich bestimmt. Nein, lassen Sie mich nicht noch Märchen und Wunder. Doch nun, legen wir uns in die Nische hier; niemand kann uns belauschen.“

Wie ausfällig hatte Melitta im Gespräch den Grafen Konrad erwähnt, aber Nse war nur sehr vorsichtig und aus-weichend auf dieses Thema eingegangen. Nun, als Melitta von seiner Anzuehnungsfähigkeit sprach, ließ ihr das Blut heiß zu Kopf. Sollte sie so feige sein, die Verleumdung ruhig anzuhören, ohne ihn zu verteidigen, noch dazu, da Melitta bereits wusste, daß sie ihn kannte?

„Gnädigste Komtesse müssen sehr falsch berichtet sein“, antwortete sie offen und kühl. „Der Graf ist nichts weniger als ungerechtfertig; nach meinem Dafürhalten besitzt er hohe Geistesgaben, und sein Name wird wohl einst mit Ruhm in der Geschichtsbuch genannt werden.“

In Melittas Augen leuchtete es hell auf, und fast feurig drückte sie Nses Hand. „Das war einmal ein offe-nes Wort, wie ich es gern höre —“

„Und fürchten Sie nicht, daß Ihre Freundschaft Ihren Schaden thut. Was Sie loben ausprechen, ruht verhängen in meiner Brust, und außer- dem teile ich Ihre Ansicht.“

Wissen Sie, Gräulein Römer“, fügte sie nach einer Pause hinzu, „ich bin ein Wesen von schmalen Empfindungen — ich möchte, daß wir uns öfter sehen. Besuchen Sie mich einmal. Der Weg nach Schillers- dorf ist kaum eine Stunde weit. Sie können ihn bequem zu Fuß machen.“

„Ihre Ausforderung ehrt und freut mich zu gleicher Zeit, Komtesse“, gab Nse die sich merkwürdig zu Melitta hinge-rogen Nichte, zur Antwort, „aber ich bin nicht Herrin über meine Zeit und meine Wünsche.“

Melitta dachte eine Weile nach, dann rief sie lebhaft: „Ich hab's: Sie kommen mit Gerda und Lotti nach Schillers- dorf. Meine Schweftern sind die Freundinnen der beiden plaudern wir ungeschört. Was meinen Sie dazu?“

„Daß Sie sehr klug sind, Komtesse.“

„Sagen Sie Melitta zu mir, ich bitte Sie darum — siehe Nse.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Wiedersehen.

Stimme von Billig 3 im m e r m a n n - S u l l o m.

Frau Maria Wilde war zum Ausgang angekleidet. Sie trug viel Jahre schon hatte sie kein Konzert besucht?

Sie konnte sich kaum noch vorstellen, welche Lichtfülle die Vortragenden umhüllte, welcher Genüßsäuer über den ge-sonnen Köpfen der Zuhörenden schwebte.

Sie trat vor den Spiegel und ordnete flüchtig ihr ex-grautes Haar. Unwillkürlich mußte sie lächeln über eine Erinnerung, die ihr ganz zufällig, ohne daß ein äußerer Anlaß vorgelegen hätte, angelächelt war.

Die Gedankensüberdrückung in dem Umstand zu finden, daß sie sich eben eine graue Strähne ihres Haars zurückgelegt hatte, so, wie sie es vor etwa vierzig Jahren mit der stets verklärten Blondlocke ihres Rudolfs getan hatte.

Rudolf! Denselben stand eine schlante Figur jetzt vor ihrem Gesichte. Seine hellblauen Augen schauten sie in übermühter Freude an, wenn er loben mit dem Vorpiel einer seiner neuen Kombinationen fertig geworden war.

Und dann war seine stumme Frage: wie gefällt es dir, Marie? Und sie durfte nicht sprechen, durfte kein anderes Urteil abgeben, als das, welches ein langer glücklicher Kuß offenbarte.

Es war eine herrliche Zeit. Seine Gedanken waren ihre Gedanken, seine Liebe ihre Liebe, und er tunkte alles in einen so herrlichen Strahl bunter Träume hineingubringen, daß sie den Augenblick des Wiedersehens kaum erwarten konnte.

Dann kam die Zeit der Trennung. Karten und Briefe gingen hin und her. Aus dem einen Jahre seiner Abwesen-heit wurden zwei, drei. Die Zukunft war ungewiß. Komte-mente es da der jungen Marie verdrücken, wenn sie das An-gebot eines Verheirathens annahm und sich verheiratete?

Nun war sie lange Jahre Witwe. Ihr erwachsener Sohn lebte in einer entfernten Stadt, die beiden Töchter waren in der Wiege gestorben.

Lang hatte sie an Rudolf nicht mehr gedacht, er war ihren Gedanken wie ein verwehtes Blütenblatt entschwun- den. Und nun die Haarkrühe — oder vielmehr gar die Freude auf den heutigen Augenblick —

Sie schaltete das Licht aus und begab sich aus dem Hause. Die Straßen waren dunkel. Immer wieder trafen die Erinnerungen aus alter Zeit heran. Warum doch nur?

Sein letztes Wort hatte ein Wiedersehen mit ihr ge-wünscht. Wie doch dieser Begriff auf Wiedersehen leicht-fertig hingelassen wird. Auch Rudolfs Wunsch hatte sich nicht erfüllen sollen.

Die Bogenlampen vor dem Kongressaal blühten auf. Marie Wilde stand in der Garderobe und gab ihre Ueber-kleider ab.

Als sie in den lichtflamenden Kongressaal trat, fand diest vor ihr, wie aus Meereswellen getaucht, eine große ergraute Männergestalt. Der Alte sah sie an, seine Augen weiteten sich, er kam auf sie zu und reichte ihr die Hand.

„Gnädigste.“

„Ja, endlich.“

„Es kam so selbstverständlich über Marias Lippen, so ohne Wallung, ohne innere Freude, daß sie sich selbst fremd fühlte. Wie eine Erinnerung aus einer anderen Welt kam er vor ihr, der Abglanz eines toten Lebens, mit dem uns Erinnerung verknüpft, daß man aber zu leben verlernt hat.“

„Du bist Witwe?“

„Ja.“

„Und hast Kinder?“

„Ein Sohn lebt weit von hier.“

„Bist du zufrieden?“

„Ich habe alles, was der Leben not hat.“

Die Glocke zum Beginn des Kongresses erkante. Marie Wilder suchte ihren Platz auf, ohne sich nach dem lebendigen Prunk ihrer Vergangenheit umzuschauen. Sie nahm die sich am Schluß des Kongresses, einen genussreichen Abend verbracht zu haben.

Vor dem Tore des Hauses wurde sie von Rudolf er-partet.

„Ich darf dich ein Stück begleiten?“

„Ich würde mich sehr freuen.“

„Und so gingen dann die beiden nebeneinander hin. Wie aus der Vergangenheit, die, von der Gewalt des Weiten-teners weit auseinandergeführt, nun auf einen kurzen Augenblick wieder zusammengekehrt waren.“

## Sie unterstellten sich iter gleichgültige Dinge. Hoff-

raum wurde die Beredsamkeit berührt. Es war, als hätte sie sich, das Buch, daß das Schicksal vor ihren Augen an-geklungen hatte, nun wieder, zu öffnen und darin zu lesen.

Auch Rudolf ließ hier und da eine Bemerkung über seine Wanderung durch das Leben fallen. Marie erfuhr, daß es ihm gut ging, daß er sein Lebensideal, ein be-rühmter Künstler zu werden, wohl nicht erreicht hatte, daß er aber trotzdem an der Spitze der Mittelmäßigkeiten dastand marschierte.

Das genügte ihr.

Als sie vor ihrem Hause angekommen waren, hemmte Marie den Schritt und sagte zu ihrem Begleiter:

„Hier wohnt ich.“

Rudolf ließ seine Augen über das Haus wandern. Aus seinem kurzen Stillschweigen war zu entnehmen, daß er ihr noch etwas zu sagen hatte. Aber — es blieb unausge-sprochen.

Nun reichte er Marie die Hand.

„Auf Wiedersehen!“

Und sie nahm die Hand, drückte sie, ebenso kalt und ebenso herzlich wie man einem Fremden die Hand drückt.

„Auf Wiedersehen!“

Und wußte doch genau, daß sie sich in diesem Leben nicht mehr wiedersehen würden. —

## Was läßt sich da tun?

Die Sage ist, wie man sieht, etwas verwickelt. Von lebenden Taten hat man ja nach dem Kriege schon allerlei vernommen, erst vor kurzem mußte sich in Ferrara eine Frau in ihrem Hause verbarrikadieren, weil der im Kriege erschuld, der inwieweit seine Stelle als Gekerkter befestigt worden war. Auch ist es nicht neu, wenn ähnliches einem Manne widerfährt, der zu lange fern von seiner Gattin weilt. Aber daß ein Zuchthäuser, der eigentlich tot ist und eine ischamante Frau hat, überdies gar nicht der rich-tige Zuchthäuser ist, das hätte Boccaccio erleben müssen.

Der Held dieser Geschichte heißt Teodoro Belloni, nach dem Gefängnisregister von Mailand aber Francesco Bel-loni. Francesco ist schon lange tot. Teodoro ist für ihn, freiwillig. Aber nun hat er es die — eherchez la femme!

Teodoro läßt sich also dieser Tage beim Gefängnis-direktor melden und beginnt: „Ich soll Francesco Belloni und 55 Jahre alt sein, wie Sie behaupten? Nichts ver-rückt als das! denn wenn ich Francesco wäre, läge ich zu meinem Glück schon fünf Jahre unter dem Haken, so aber bin ich leider Gottes noch gesund und 65 Jahre alt, per bacool!“

Der Herr Gefängnisdirektor will auf den Knopf drücken und den Irrenarzt befehlen. Aber Francesco-Teodoro starrt die Geschichte auf:

„Im Jahre 1924 starb mein Bruder Francesco, der bei mir wohnte. Da kam meine Frau auf einen genialen Gedanken. Sie wußte, Herr Direktor, wie uns Vorbestrafte Gefangen — na, kurz und gut, meine Frau dachte, jetzt könne ich nicht nur den Anzug, sondern auch den noch lauberen Namen meines armen Bruders anlegen. Gedacht, getan. Sie geht also aufs Justizpalast und meldet als gefan-gen an: Teodoro Belloni, geboren am 14. Februar 1861. Melbet mich anstatt meines Bruders, capito? Na schön, bin ich also tot. Mein Bruder wird als Teodoro begraben und ich heiße Francesco. Ich fühle mich wie neugeboren, ich konnte zu jeder Behörde gehen und ein Dokument haben, ohne daß man auf mein Strafregister aufmerksam wurde, Na, mein guter Francesco, der jetzt Teodoro heißt, war ja so viel besser als ich! Ja, und der geniale Trick, das muß ich sagen, hat mich auch meiner körperlicher Kräfte nach um zehn Jahre verjüngt.“

„Sehr interessant“, sagte der Gefängnisdirektor, „fahr fort!“

„Hm, nun wird die Sache klug. Meine Frau, Mo-rinda heißt sie und ist erst 39 Jahre, um 20 Jahre jünger als ich, Morinda war also nun Witwe, amüßig belästigte Witwe. Und die Lage, Herr Direktor, was sagen Sie nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

„Nun, nicht sie aus!“

# Lichtspielhaus Oliva.

Schloßgarten 11.  
Ein gesellschaftliches Ereignis!

**Ab Dienstag: Der Adler.  
König u. Königin von England.**

Der große russische Spitzenfilm „Der Adler“ in 7 Akten mit dem schönsten Mann der Welt als Rosen-Offizier, Lehrer und Bandit, und der phänomenalen deutschen Darstellerin Luise Dresser als die liebesbedürftige Zarin Katharina. Rudolf Valentino, der schönste Mann der Welt, ist Hauptdarsteller. Jede Frau wird vom „Adler“ entzückt sein. Der Held ist verführerischer und romantischer denn je. — Dann:

**Das Mädchen von Klasse.**  
Großer reizender Lustspielschlager. 6 Akte.



Dann:  
**Die Spürhunde von Winkelstadt.**

Großer Sensation- und Kriminalfilm. 6 Akte.  
Anfang 6 und 8 Uhr. Sonntag 4, 6 und 8 Uhr.

Kinder haben keinen Zutritt.

Voranzeige:

Ben Hur. — Die 11 Schicksalen Offiziere.

## Wilhelm-Theater

Abendlich 8 Uhr  
Der große Schlager

**„Das Mädel vom Rhein“**

Revue-Operette in 3 Akte (10 Bildern)  
aus der Zeit der Freiheitskriege.

Vorverkauf: Loefer & Wolff.

## Café Fox .: Glettkau

Empfehle meinen

**Saal und Nebenräume**

für Vereine und Gesellschaften zur unentgeltlichen Benutzung. Bühne zum Aufstellen vorhanden.  
Mäßige Preise. Reelle Bedienung.

A. Fox.

## Café u. Konditorei Baltic

Telefon 6097 Danzig Pfefferstadt 70

|          |      |                   |      |
|----------|------|-------------------|------|
| 1 Kaffee | 25 P | 1 Glas Wein       | 35 P |
| 1 Korn   | 25 P | 1 Karaffe Wein    | 75 P |
| 1 Cognac | 20 P | Kuchen preiswert. |      |

## Café und Konditorei Thruu

Danzig, Breitgasse, Nähe Holzmarkt

1 Tasse Kaffee 20 P., 1 Portion Kaffee 35 P.  
einschließlich Bedienung.

Ihren Weihnachtsbedarf an  
**Polstermöbeln u. Dekorationen**

beden Sie am besten und preiswertesten bei

**S. Katz, Tapezierer u. Dekorateur**

Danzig, Vorstädtischer Graben 34.  
Tel. 7001 (27061).

## Danziger Vorbörse vom 7. Dezember 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

|                  |           |
|------------------|-----------|
| 100 Reichsmark   | = 122 3/4 |
| 100 Pfund        | = 57 1/2  |
| 1 Amerik. Dollar | = 5,16    |
| Schell London    | = 25      |

## Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 6. Dezember 1926.

|                  | Geld    | Brief   |
|------------------|---------|---------|
| 100 Reichsmark   | 122,397 | 122,703 |
| 100 Pfund        | 57,05   | 57,20   |
| 1 Amerik. Dollar | 5,1447  | 5,1575  |
| Schell London    | 25      | 25      |

## Union-Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.

Heute unwiderruflich letzter Tag!

3 Großfilme!

3 Schlager!

Der große Naja-Film

## Sumpf und Moral

Ein Sitten- und Seelenbild in 6 ergreifenden Akten.  
Hauptdarsteller Walter Glezak, Wilhelm Dieterle,  
Mary Kid, Wilhelm Diegelmann u. a. m.

Ferner

## Die Feuertänzerin.

6 Akte nach einer Novelle von Ernst Klein mit der großen deutschen Besetzung:

Alfred Abel Trude Berliner Ruth Weyler u. a. m.  
Robert Dinesen, der Regisseur, schuf hier ein Kammerstück, das seine Spannung von der merkwürdigen fiktionalen Verwicklung und seine menschliche Vertiefung von der großen Kunst großer Darsteller empfängt.

Außerdem:

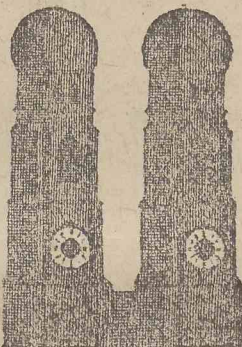
Der große Buster-Keaton-Film!

## Ben Akiba hat gelogen.

6 äußerst lustige Akte mit dem größten Lustspiel-Darsteller Buster Keaton. Trotz des Riesenprogramms kein Preisaufschlag!  
Beginn der Vorstellungen wochentags 6 u. 8,10, Sonntags 4, 6,10, 8,20 Uhr.

## Münchener Zeitung

Die Bayerische - Münchener - Zeitung - Aus dem Reichsleben - Münchener



München 2 B. 3.

Seit mehr als drei Jahrzehnten mit  
das gelesenste Blatt am Platze

≡ Bevorzugt für alle ≡  
≡ Familien-Anzeigen ≡  
≡ Anerkanntes Werbemittel ≡  
für Handel und Industrie

Die „Münchener Zeitung“ ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten.

## Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

Als Blatt der  
taufestigsten  
Verbraucherkreise  
weltweit

Meistbenutztes und wirksamstes Werbemittel



„Privat“, die neue Hausmarke.

Zur bevorstehenden

## Weihnachtsbäckerei

empfehle zu billigsten Preisen:  
Sämtl. gemahlene Gewürze,  
Strohornfisch, Potatoes,  
frisches Rosenwasser, Citronat,  
Sirup, Runkelhonig, Bienen-  
honig, Puderzucker, Mandeln,  
Rosinen usw.

Paul Frankenstein,  
Delbrückstr. 4, Tel. 295.

Guterh. Schwarz. Piano  
zu kaufen gesucht Ang. mit  
Preis unt. „Piano“ an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Paket- u. Stückgut**  
Danzig-Zoppot und zurück  
täglich

Aufträge durch Fernsprecher  
bedürfen zum Vertragschluss  
schriftl. Befätigung. Stets  
Bedingung. Ver. Danz. Sped.  
maßgeb. f. auch Abholzetteln

**Adolph v. Riesen**  
Danzig, Mühlentorgasse 26  
Fernsprecher 173.

**Elektr. Licht-, Kraft-  
und Radioanlagen**  
führt billigst aus  
E. Minuth, Dultstraße 3  
Ladest. für Akkumulatoren

**Damen-  
und Kindergarderobe**  
wird sauber und billig angef.  
Rosengasse 3, 2 Tr.

**Bau-  
und Kunstglaserie**  
Bildereinrahmung  
Reichhaltiges Lager in Bildern  
und Ovalrahmen.  
Solide Preise!  
J. Ruth, Glasermolter  
Georgstraße 38.

**Nähmaschinen,**  
sowie  
Schreib- } Maschinen,  
Büro- }  
Fahrräder- u. Grammophon-  
Reparaturwerkstatt.

M. Herrmann,  
Mechaniker, Rappoportstr. 59

## Achtung!

Was schenke ich meiner Frau  
zu Weihnachten?

Eine Waschwanne

von  
Böttchermeister Birngrube,  
Oliva, Seefstraße 7.  
Reparatur-Werkstatt.

Mehrere warme  
Mäntel und Herrenjachen  
sind zu verkaufen  
Oststraße 15, 2 Trepp. rechts.

**Wäschehandl.**  
Suche ab sofort ein saub.,  
ehrliches, schulentassenes,  
Kinderliebes

## Mädchen

für leichte Hausarbeit. Vor-  
stellung täglich von 3-4  
nachm. erwünscht  
Frau B. als, Rothöferweg 1-2.

die außerh.  
Wirtschafterin schläft, für  
frauenl. Haush., 2 Personen,  
sofort gesucht. Sämtl. Haus-  
arbeit einschl. f. Wäsche ist  
zu übernehmen. Ang. u. 3183  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Verkäuferin,**  
die auch etwas Klavier spielt,  
für Konditorei von sof. gesucht  
Pfefferstadt 70.

Heute nacht entschlief sanft unsere liebe Schwester und Tante

## Frau Amanda Kornjewski

geb. Lohrenz  
im vollendeten 69 Lebensjahre.

Oliva, den 5. Dezember 1926.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr von der kleinen evangel. Kirche aus statt.

## Feuerbestattungskasse „Flamme“

Zahlstelle Oliva, Klosterstr. 6

Geöffnet Mittwoch und Sonnabend v. 4—6 Uhr

Abteilung A.  
Freie Wahl ob Feuer- oder Erdbestattung.  
Vierteljährliche Beiträge von 3.90 G an.  
Eintrittsalter unbegrenzt.

Abteilung B.  
Kostenlose Feuerbestattung. Monatsbeiträge von 0.42 bis 1.68.  
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.

## Gewerbeverein Oliva E. V.

Mitglieder-Versammlung  
am Freitag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr im Hotel „Carls Hof“.

Sonntag, den 12. Dezember, 4 Uhr nachmittags im Waldhäuschen

## Wohltätigkeits-Veranstaltung der Evangelisch. Frauenhilfe Oliva

- Musikalische Vorträge: Flötenspiel Herr Oberbaurat Schmidt-Oliva, Gesang Frl. Heinrichsdorf-Oliva, Lieder zur Laute Frau Härtner-Zoppot.
- Teil: Aufführung „In Terpsichores Reich“, einstudiert von Frl. Ruckstinath. Tänze von Frau Megay und Frl. Ruckstinath einstudiert.

Eintritt 1 G, Kinder 50 P. Generalprobe am Sonnabend 6 Uhr. Eintritt 50 P. Karten im Vorverkauf bei H. Feldner und Geschwister Nikolai.

## Evangel. Frauenhilfe Oliva

Zu dem am Sonntag, den 12. Dezember im Waldhäuschen stattfindenden musikalischen Kaffee werden für die Verlosung brauchbare Gegenstände erbeten. Bis zum 8. Dezember abzugeben bei Frau Pfarrer Otto, am Karlsberg 7.

Mitte Sonntag, den 12. Dezember für die Wohltätigkeits-Veranstaltung der evgl. Frauenhilfe Oliva von 10 Uhr an Kuchen, Torten, Salate und Brötchen ins Waldhäuschen zu schicken Der Vorstand.

## Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21  
„ 1. Damm 4.

## Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube  
Oliva, neben der Post.  
Täglich Künstler-Konzert, Tanz,  
Humor und Stimmung  
Montag u. Donnerstag verkehrter Ball  
Guter Mittag- u. Abendtisch  
Rum, Arrak, Kognak, ff. Liköre, Weine  
und Zigarren.

Geöffnet bis 2 Uhr nachts. — Außer dem Hause billigste Preise. Sekel inkl. St. 3,75 G.

## Weihnachts-Aufführung.

Die Kinder-Spielschule  
der Grauen Schwestern in Oliva  
veranstaltet Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Dezember nachmittags 4 Uhr im Remter der Kathedrale zwei Aufführungen.

- Prolog:  
1. „Der Herrgott lächelt wieder“. Weihnachtsspiel in 2 Bildern und Weihnachtsreigen.  
2. „Prinz Heini“. Zaubermärchen in 8 Bildern.  
Preise der Plätze: 1. Platz 1.50 Gld., 2. Platz 1 Gld., 3. Platz 0.50 Gld.

Sonnabend, den 11. nachmittags 5 Uhr ist für die Kinder. Preis für Kinder 25 Pfennig.  
Die geehrten Eltern der Spielschulkinder, Wohltäter, Gönner und Freunde werden herzlich dazu eingeladen. Billaette find im Vorverkauf bei den Schwestern Bernadus-Haus, am Karlsberg 5 und an der Kasse zu haben.  
Convent der Grauen Schwestern.

## Pelzsachen aller Art

zu erstaunlich billigen Preisen.  
-Jacken  
-Mäntel  
-Kragen  
-Füchse  
-Schäle

Reparaturen  
schnell, fachgemäß  
und billig.

Seal-Elektrik-Mäntel von 190 Gulden an.  
Besatzteile von 3 Gulden an.

A. Griesse, Oliva, Zoppoterstr. 66

## Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12

empfiehlt  
Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festsäle.

## Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag  
Verkehrter Ball.

Sonnabend ab 8 Uhr  
Kostümfest mit großem Trubel  
Sonntag nachmittags 5-Uhr-Tee, wie üblich

## Roulette-Tanz

ab 8 Uhr  
Festball mit vielen Überraschungen.  
Kapelle Berkmann.

Die ganze Nacht geöffnet.  
Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak.  
Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert. Jede Tasse extra gebührt.  
Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

## Stadt-Theater Danzig.

Dienstag, (Dauerkarten Serie 2) Zum 1. Male! „Der Nobelpreis“, Komödie in drei Akten von Hjalmar Bergmann.  
Mittwoch, (Dauerkarten keine Gültigkeit) „Das Graßmal des unbekannten Soldaten“.  
Donnerstag, (Dauerkarten Serie 3) „Die Teresina“.  
Freitag, (Dauerkarten Serie 4) „Der Nobelpreis“.  
Sonnabend, Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne.  
Sonntag, vorm. 11.30 Uhr: Fünfte Morgenseier Walter Noko: „Aus eigenen Weiten“. Abends, (Dauerkarten keine Gültigkeit) Zum 1. Male! „Island-Saga“.  
Montag, (Dauerkarten Serie 1) „Die Bajadere“.



## Nähmaschinen, Fahrräder

nur erstklass. deutsche Marken!  
Prima Decken, Schlänge sowie sämtliche Zubehör und Ersatzteile.  
Sachgemäße u. schnelle Ausbesserung aller Reparaturen. Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet!  
Alfred Vitsentsini  
Elektrotechn. Geschäft  
Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren  
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersweg — Fernsprecher 145

## Winter-Sportartikel

Nur Qualitätsware, besonders vorteilhaft:  
Schneeschuhe, Schlittschuhe  
Gebirgs-Rodelschlitten  
E. & R. Leibrandt, Danzig  
Hopfengasse 101/102.

## Schaukelpferde

in echtem Fell, in großer Auswahl und allen Preislagen.  
Eigene Fabrikation, daher konkurrenzlos billig.  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
Hans Penner, Sattlermstr. u. Tapezierer  
Zoppot, Pommerscherstr. 16. Durchgang.

## B a j a z z o =

Geldspiel-Automaten

Lieferi Automatenfabrik  
Karl Grigke, Berlin D 27, Holzmarktstr. 21.

Ich liefere:  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
sowie Einzelmöbel

in bester Verarbeitung zu billigsten Einführungs-Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.  
Besichtigen Sie bitte meine

## Möbel-Ausstellung

Erich Dawitzki, Möbel-Magazin,  
nur Sobiasgasse 1—2 nur  
(vorm. J. Sommerfeld)  
Telephon 1952 Telephon 1952.

Vor Einkauf hören Sie erst meine Preise.

## Wohnungs-Anzeiger

- 3031) 2 sonnige Zimmer, leer oder möbl., mit Küchenbezug zu vermieten.  
Jahnsstr. 18, ptr.  
2978) 1 teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbezug. bei allein-stehender Witwe zu vermieten.  
Frau Böhm,  
Kaiserstr. 28, 2 Tr. rechts.  
3017 Gut möbl. sonniges Wohn- u. Schlafz., Küchenbezug, Bad, Licht, Gas usw. gleich zu verm.  
Ottostr. 3, part. r.  
2976 1 warmes sonniges Balkonzimmer an berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten Karlsberg 18, 1 Tr.  
3043 Ein sonniges möbl. Zimmer an berufstät. Herrn oder Dame zu vermieten.  
Reinke, Delbrückstr. 16, 2 Tr.  
3048 Möbl. Zimmer, auch als Werkstatt passend, zu verm. Zoppoterstr. 9, part.  
3067 2 leere oder 3 möbl. sonnige Zimmer mit Küchenbezug und besonderem Eingang zu vermieten.  
Kriegengasse 3, 1 Tr. l.  
2954) Dauermieter finden 2 sonn. freundl. möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, Küchenanteil, nahe Bahn, v. 1.12.26 Danzigerstr. 49, 2 Tr. rechts.  
3132) Möbliert. sonniges Vorderzimmer frei.  
Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.  
3122) Möbl. warmes, kleines Zimmer frei. Flureingang.  
Elektr. Licht.  
Belonkerstr. 1, 2 Tr. links.  
3072 2 leere Zimmer mit Küche, ganz nahe der Bahn, zu verm. Off. unter 3072 an d. Gesch. d. Ztg.  
3061) 3 Zimmer, möbl. od. leer, mit Küchenbezug, eig. Keller, von gleich bei einz. Dame zu vermieten.  
Ottostr. 15, pt. lt., bei Ritter.  
2926 Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.  
Zoppoterstraße 8, 1 Tr.

## Wohnungstausch.

Biete in Langfuhr renon. sonn. 3-Zimmer-Wohnung in der Nähe des Bahnhofs. Suche 4-Zimm. Wohnung und größere in Oliva. Offert. unter Nr. 401 an die Geschäftsst. d. Blattes.

## Nl. 3-Zimm.-Wohnung

zwangswirtschaftsamtlich los zu vermieten an Sofort-Wohnungsberechtigten Abg. unter 3168 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

## Wohnungstausch

Von Danzig u. Oliva. Suche 3—4 Zimmer-Wohnung in Oliva gelegen pt. oder 1 Etg. Biete 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon, und Mädchenzimmer. Gest. Angebote und Offerte 3155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Spezialität: Zöpfe

Haar-Körner Zöpfe  
Danzig, Kohlenmarkt 18/19

## Lernt Esperanto

zum Esperanto-Weltkongress Danzig 1927.  
Kurse Oliva  
beginnen demn. Wöchentlich  
Doppelstd. 1 G. Anmeld.  
H. Fox, Gietkau

## Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.  
Täglich Künstler-Konzert  
Mittags- und Abendtisch  
Billige Fremdenzimmer  
Solide Preise.  
H. Kugelbach.  
TANZ

## Schöne Winteräpfel

aus d. Pfarrgarten Friedland zu verkaufen. Bestellungen nimmt an  
Otto Krychowski,  
Am Markt 7.

Getragene Herren-  
Damen- und Kinder-  
Kleider und Mäntel  
sowie Schuhzeug ist billig zu verkaufen.  
Delbrückstr. 10, ptr. rechts

## Frackanzug

mittlere Figur zu verkaufen  
Bahnhofstraße Ecke in  
Cigarrengeschäft.

## Laterna magic

gut erh. zu kaufen gesucht  
Offerten B. 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

3 gute Winterpaletos  
billig zu verkauf. Besichtigen  
Vormittags.  
Winterbergstraße 4

## Lange Schaft-Stiefeln

ein Marine-Anzug für das  
Alter von 12—14 Jahre und  
versch. Mäntel zu verkaufen  
Wo sagt die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

## Ein guter Teerkocher

billig zu verkaufen.  
Belonkerstraße 14.

## Schitten

für Fleischer passend, gut erhalten, billig zu verkaufen  
Offerten unter 3179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

## Pelzgarnitur

(Herz) auch als Mantelbesatz  
billig zu verkaufen. Wo sagt  
die Expedition dieser Zeitung

## Brennholz

Trockene Kiefernholzen  
pro Mtr. 12,— G  
Trockene Kiefernholzen  
pro Mtr. 10,— G  
Auf Wunsch Anfuhr pro  
Mtr. 3,— G. und Zerlegung  
des Holzes in Klöße auf de  
Kreislage pro Mtr. 3,— G  
Fahrräder bei Oliva  
Telefon 111

## Sämtliche Sütermittel

zu billigsten Tagespreisen.  
Eugen Kriesel,  
Guteherberge.

## Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angebots  
unter 3167 an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung

## Ladentisch

ca. 3 Meter lang, mit Schub-  
kästen, billig zu verkaufen  
Zu erfragen Olivaer Zeitung

## Teddybären

und andere Spieltiere zu ver-  
kaufen und werden auf Bestellung  
angefertigt  
Frau Maria Ernst,  
Georgstraße 17.